

# Comic

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 5

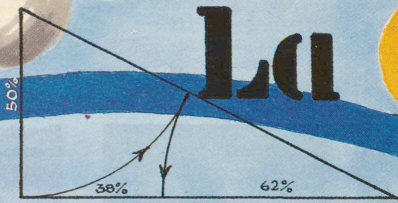
PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auf seiner Italienreise begeisterte sich Edouard nicht nur für die Mönche und ihre Beschaulichkeit. Einen weiteren Seelenverwandten entdeckte er im Erbauer der einstigen Festung Bargello von Florenz:



Der Krieger, der sich als Künstler entpuppt: der Florentiner von damals.<sup>1)</sup>



Papa kann beruhigt sein. Sein Bengel macht keine Vergnügungsreise!<sup>2)</sup>



Mit nie erlahmendem Fleiss kopierte er Werke der Frührenaissance.<sup>3)</sup> Vor der Kirche S.M. Novella holte er sich gar einen Sonnenstich.<sup>4)</sup>

Er war stolz auf die Fähigkeit, «im Nudie zweit-rangigen Dinge zu eliminieren.»<sup>5)</sup>



Soziales Elend<sup>6)</sup>

Der Campanile überzeugt mich nicht: kein bisschen konstruktiv. Er wird eher einem Maler als einem Architekten gefallen... Der Dom: sowohl innen wie aussen eine Anhäufung von Material, das nicht ist, was es zu sein vorgibt. Man denkt mit Bedauern an Milano zurück.<sup>7)</sup>



Feldstecher<sup>8)</sup>

Glücklich jene, die zwanzigjährig sind und einen reinen Geist haben... Glücklich jene, die sich von unfruchtbarer Liebe fernhielten, um keusch zu sein für diese erste und letzte.<sup>9)</sup>



An der Ecke des Palazzo Vecchio wird man am helllichten Tag angequatscht. Meist begleitet Mama das Flittchen. Das grosse Geschäft wird auf den Stufen einer Kirche abgewickelt – einzigartige Moral! Ich gestehe, dass mich das überhaupt nicht berührt.<sup>10)</sup>

Judith und Holofernes<sup>11)</sup>



Den ganzen Morgen dauert das Defilee der Dummköpfe, die mit grossem Schritt und dem Baedeker in der Hand das Wunder umkreisen, mit den Wimpern blinzeln und sich befriedigt... in Sicherheit bringen.<sup>12)</sup>

- 1) Brief an d. Eltern, 14.9.1907.
- 2) Brief an d. Eltern, 2.10.1907.
- 3) Die Skizzen sind publiziert in G. Gresleri 'Le Corbusier - il viaggio in Toscana (1907), Venezia 1987.
- 4) Brief an d. Eltern, 8.10.1907.
- 5) Brief an d. Eltern, 14.9.1907.
- 6) Zum Zeitpunkt von Jeannerets Florenzaufenthalt berichtete «La Nazione» von der fäglichen Brotverteilung an Hilfsbedürftige. Vgl. G. Gresleri, op. cit., S. 32. Für das soziale Elend hatte Edouard damals keinen Blick.
- 7) Brief an L'Eplattenier, 19.9.1907.
- 8) «Sie haben viel zu tun, meine Augen. Was läte ich in Italien ohne Tante Paulines Feldstecher!» 8.10.1907.
- 9) G. d'Annunzio, zitiert in «Faschismus, R. Vespignani», Berlin 1976.
- 10) Brief an d. Eltern, 23.9.1907.
- 11) Donatellos Statue zeichnete Jeanneret zweimal. Es ist die einzige Skizze, die LC in «LC lui-même» von der Italienreise veröffentlichten liess. Offenbar unterlag auch er der Faszination, die die männermordende Judith seit der Renaissance auf die Künstler ausübte. (Vgl. dazu Hans Mayer, Aussenseiter)
- 12) Brief an d. Eltern, 23.9.1907.

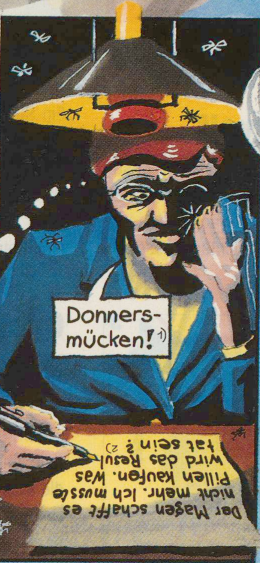
# grösster Sohn

## AUS LE CORBUSIERS LEBEN

DER ERSTE WISSENSCHAFTLICHE COMIC  
DER KUNSTGESCHICHTS-  
SCHREIBUNG

VON SAMBAL OELEK  
ANGESETZT VON BENEDIKT LODERER

Auch die Abende benutzte Edouard noch zur Verarbeitung der Tagesereignisse. Trotz schmerzender Augen widmete er sich der Korrespondenz.



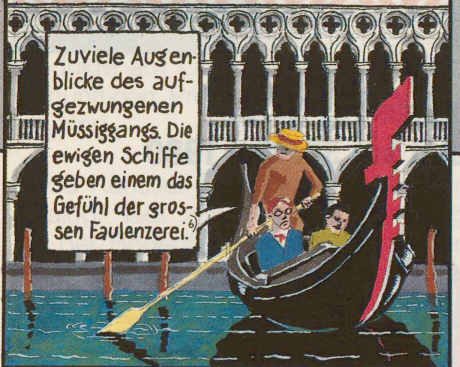
Erst am letzten Tag seines einmonatigen Florenzaufenthalts bemerkte er verblüfft die gewaltige Kuppel Brunelleschis.

Ich widerrufe alle Dummheiten, die ich über das Genie gedacht und vielleicht geschrieben habe, das eine so kolossale und starke Sache zu konstruieren wagte. 4)



Perrin ist entschieden ein mürrischer Kumpan. Mit ihm werde ich sicher keine zwei Reisen mehr machen. Sehr reizbar und zänkisch! 5)

Venedig schien Edouard für ein längeres Verweilen ungeeignet:



So verliessen sie denn die Stadt bereits am 7. Nov. 1907 wieder. Vorher besuchten sie noch die internationale Kunstausstellung...

...und eine grosse Messe in San Marco.

Ich kann mich mit diesem stämmigen, einfältigen Metzger nicht anfreunden, der sich verrenkt, um seinen rechten Ellenbogen auf das linke Knie und seine dicken Bavarnlippen auf seine dicken Milchmannsfinger zu kriegen. 7)

Die Augen hoch oben, der Blick verzaubert, interessiert, betört durch den märchenhaften Effekt der Goldkuppeln, der Geist beschäftigt, die prachtvollen Symbole der Mosaiken zu entziffern, die Ohren voll Harmonie, das Herz so angefüllt vom aufwühlenden Wohlklang, dass man weinen möchte – das ist die allumfassende göttliche Kunst, die Gott huldigt, dem einzigen, der der höchsten menschlichen Gedanken würdig ist. 8)



1) Brief an d. Eltern, 14. 9. 1907

2) Brief an d. Eltern, 14. 9. 1907

3) «Ich betrachte oft die paar Fotos, die ich mitgenommen habe, sie machen mir sehr grosse Freude... Wenn ich mir z.B. die Brücke des Stadthauses... in Erinnerung rufe, scheint mir alles so seltsam und traumhaft.» Brief an d. Eltern, 8. 10. 1907.

4) Brief an d. Eltern, 8. 10. 1907. Vgl. auch Brief an L'Éplattenier, 1. 11. 1907: «Aber die Kuppel vom Domplatz aus sehen, wo man pausenlos von einem Bein aufs andere tanzt, um einem Tram, einem Fiaker, einem Velo oder einer Beerdigung auszuweichen, und die Kuppel von der Umgebung von Florenz aus im blauen Morgennebel sehen, dieses Steinmonstrum, das einen höher, weil geordneten, Hügel darstellt als die umliegenden, sind zwei völlig verschiedene Dinge.» Trotz dieses Lobesanges wird die Kuppel nie zu Le Corbusiers Formenrepertoire gehören.

5) Brief an die Eltern, 2. 10. 1907. Vgl. auch Brief v. 14. 9.: «Er hat diese Höflichkeit der kleinen Leute.»

6) Brief an L'Éplattenier, 1. 11. 1907.

7) Brief an L'Éplattenier, 1. 11. 1907.

8) Brief an d. Eltern, 17. 11. 1907.